

Predigt 23.10.2022, Sitterdorf, Markus Niederer

«**Alles soll uns zum Besten dienen/zum Guten mitwirken...**» (Römerbrief 8, Vers 28)

Dazu Bibeltext aus Apostelgeschichte 27 - Paulus wird nach Rom überführt

Verse 1 - 20 auszugsweise gelesen

Vielleicht fragst du dich jetzt: «Was war nochmal das Thema? «Alles soll uns zum Guten mitwirken» und **serviert** wird uns ein Schifffahrtstagebuch.

Da geht's um Sturm und Wellen, Sandbänke, günstiger Wind und schlechtes Wetter, Matrosen, Soldaten, gute Ideen und kurzsichtige Entschlüsse, Inseln und Häfen, Schiffsreparaturen, Stranden, Scheitern.

Scheinbar geht es bei dieser Seefahrt so, wie es in der Welt oft geht: **Voll durcheinander** - tobende Stürme und 100 «Zufälle» bewegen alles; dazu kommt noch menschliche Kurzsicht und Dummheit mit Zubehör. Eine zündende Mischung. Und der Mitgefangene Paulus, ist wie verraten und verkauft in dieser verstörten Gesellschaft. Er muss seinen Kopf genauso erhalten wie die anderen 276 Passagiere (Vers 37) – und alle Sturmfluten, Hunger und Kummer über sich ergehen lassen.

Aber während auf dem Schiff scheinbar alles nach Zufall, menschlichen Entschlüssen und von heftigen Stürmen getrieben wird, *wird hinter dem Chaos eine Regie bemerkbar*; da ordnet jemand. Es **muss** so laufen, dass durch dieses Chaos aus menschlicher Kurzsichtigkeit, Dummheit und kopfstehendem Wetter der gefangene Paulus «verhaltensauffällig» wird: «Dieser Gefangene, wie heisst der nochmal? – Paulus – schau dir den an – der wirkt ja «freier» als wir!» (Ich lese gleich wie es dazu kam).

Ohne diese Chaosmischung wäre das nicht so verlaufen. Mitten in dieser kopflosen, haltlosen trostlosen Gesellschaft packte auch Paulus die Angst.

In Vers 24 steht: «Fürchte dich nicht!» (Ein «Fürchte dich nicht» brauchst du nicht zum Essen von Thurgauer Beeren – hoffe ich doch). *Verse 21-26 lesen.*

«Nicht über eure Kraft!» hat Gott versprochen (1.Kor. 10,13).

Deshalb war dieses Unglück über unsere Seefahrer/über unser «Missionsschiff» hereingebrochen, damit genau **das** sichtbar werde.... dass es möglich sei, Frieden zu haben mitten in der hoffnungslosesten Unruhe dieser Zeit (Philipper 4,6.7) – **auch unserer** Zeit, in der du manchmal kaum nachkommst mit Schauen, was alles aus «dem Ruder laufen kann». (**Auszug** aus «Jesus spricht über die letzte Zeit»: Lukas 21, 25b-28)

Die äusseren Stürme (auf dem Weg nach Rom) zielten auf inneren Frieden und zunächst wurde das an Paulus deutlich. Diesmal sollten Sturm und Wellen Jesu Worte kommentieren: «In der Welt werdet ihr bedrängt, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Das sage ich euch, damit ihr in mir Frieden habt.» (Johannes 16,33)

So – jetzt sind wir mitten in einem schwierigen Thema – nämlich: *Hat Gott (auch bei dir) wirklich **alles** auf dem Radar und wendet er Ereignisse und auch Taten von Menschen (schwer Verdauliches) so, dass sie dir zum Guten mitwirken müssen?* (Römer 8,28)? Wenn z.B. ein Gletscherabbruch dir einen Menschen nimmt oder das Meer ganze Besatzungen in seinen Abgrund schlürft und dir einen Menschen nimmt. Da zitterst du innerlich: «Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben» (Markus 9,24). Und für solche Ereignisse gibt es **kein** pauschales «muss ja zum Besten dienen» - sondern das kann nur kommen von **jedem einzelnen** Betroffenen selbst, der/die sich auf die biblische Zusage einlässt **und** mit Erlittenem zu Gott flieht gegen eigene Gefühle und gegen das Erlebte, um selbst gewiss zu werden (dass dich nicht nur nichts kaputt machen soll, sondern dir zum Guten mitwirken soll!).

Also – wir sind mitten im schwierigen Thema: Hat Gott auch bei dir/mir wirklich alles auf dem Radar und wendet er Taten von Menschen so, dass sie uns «zum Guten mitwirken»? Ob wir z.B. in einer Verleumdung nur die Gemeinheit von Menschen sehen oder auch die Erziehung Gottes erkennen, der uns in der Kunst des Vergebens üben will – je nach dem wird uns die Sache zum Segen oder (noch) nicht.

Jedenfalls: Paulus hat erlebt: Gott war genauso dabei in dieser Schiffshavarie-Gesellschaft wie in jenem Hoch, als er «entrückt wurde in den 3.Himmel...ins Paradies (2. Korintherbrief 12, Verse 2-5; wozu wir sagen würden «nochmal bitte!»)

Und jetzt ein Beispiel aus näherer Zeit: Die «Stürme» bei Josephine Butler (13.April 1828 – 30. Dez. 1906) in England, vor etwa 150 Jahren – aus einflussreicher Familie, die im Kampf gegen Prostitution viel erreicht hat. Nicht, dass sie erwartet hat, dass das aus der Welt zu schaffen sei. Sie war erschüttert vom Elend, das diesen Bereich zusätzlich durchzog. Und dagegen hat sie ihren «Einfluss-Bonus» voll in die Waagschale für Prostituierte geworfen – ohne Rücksicht auf sich. Wie kam sie dazu?

Zweimal persönlich betroffen

- In ihrer Nachbarschaft hatte ein angesehener Mann «ein sehr junges Mädchen» geschwängert. Mittellos und alleingelassen (fernab von «Babyfenstern» und Sozialamt) brachte es in seiner Verzweiflung das Baby um. Das Mädchen kam ins Gefängnis, dem einflussreichen Vater geschah gar nichts. Solche Doppelmoral machte sie wütend.
- Nochmal betroffen: Sie kam von einer längeren Reise zurück. Ihre jüngste Tochter stürmt Mama entgegen und stürzt dabei im Treppenhaus und – ist 3 Stunden später tot. «*Nicht über eure Kraft...?*» Dazu schrieb sie: «Als ich die lange furchtbare Nacht an der Leiche meines Kindes sass... (können wir etwas davon nachempfinden?)
«Als ich die lange furchtbare Nacht an der Leiche meines Kindes sass... **gelobte ich**, mein Leben der Rettung der unglücklichen Mädchen zu widmen, die noch viel, viel unglücklicher sind als mein Kind».

Sie fand schnell zu den Prostituierten. Zugleich litt sie noch mehrere Jahre an Schlafstörungen - ihr Schmerz war nicht einfach gelöscht.

Josephine initiierte Wohnheime, in denen die Frauen eine Berufsausbildung machen konnten und Krankenhäuser, wo sie behandelt werden konnten.

Abgeordnete, die ihre Arbeit kritisierten, forderte sie auf: Stellt doch einfach «eine eigene Tochter zur Verfügung».

Sie war beeindruckt von Jesus und seiner Gesinnung gegenüber Frauen – seine Einfühlsamkeit und sein Respekt, den er ihnen – egal welcher Hintergrund – entgegenbrachte.

Und zurück zum Mädchen, das sein Baby umbrachte. Josephine sah Beides: Die Schuld des Mädchens, aber auch die Gründe dafür. Nachdem das Mädchen seine Strafe verbüsst hatte, stellten die Butlers es als Hausmädchen an.

Was können wir an J.Butler sehen? Sie liess sich durch ihr Leid nicht «schachmatt» setzen. Sie verfiel nicht in ein «Wie kann Gott das zulassen?».

Was geschah auch? In der Grösse ihres Leidens wurde sie wie in «eine noch grössere Liebe geboren».

Sie wehrte sich gegen die staatlichen «Gesetze über ansteckende Krankheiten» (Contagious Diseases Acts). Warum – das klingt ja zunächst nach einer guten vorbeugenden staatlichen Verordnung? Geschlechtskrankheiten waren weit verbreitet, besonders im Militär. Deshalb wollte der Staat

handeln. Als allein Schuldige galten Frauen und besonders Prostituierte. Das Gesetz ermöglichte nun, dass *jede* verdächtige Frau *jederzeit* von der Polizei aufgegriffen und mehrere Tage lang interniert werden konnte. Auch Nicht-Prostituierte litten unter der behördlichen Willkür – oft mit dramatischen Folgen: Mindestens eine Frau nahm sich das Leben. Sie hatte ihre Arbeit verloren, nachdem sie fünf Tage unschuldig im Gefängnis gesessen hatte. Dies erzeugte ersten gesellschaftlichen Widerstand – doch für die Prostituierten ergriff zunächst niemand Partei.

16 Jahre lang kämpfte, reiste und redete Josephine Butler und schliesslich wurde dieses Gesetz, dieses einseitige Vorgehen gegen Frauen, aufgehoben.

Und sie verlangte, dass das gesetzliche Mindestalter für Prostituierte angehoben würde – von 13 auf 16 Jahre! Sie stellte fest, dass einige der Prostituierten erst 12 Jahre alt waren und dass es einen Frauen- und Kinderhandel gab, zwecks Prostitution – von England auf den Kontinent. Sie nannte das «die weisse Sklaverei». Das führte zu Verhaftungen auch hochrangiger Personen.

Und sie nahm die Frauen immer wieder in Schutz gegen die Gesellschaft, mit Jesu Worten: «Betrüger und Prostituierte kommen eher ins Reich Gottes als ihr!» (Matthäus, Kapitel 21, Vers 31). Soweit zu Josephine Butler und ihr Erleben mit «Denen, die Gott lieben, muss *Alles* (ihr Erlittenes) zum Guten mitwirken!»

Nebenbei – wenn du bisher von Schwerem weitgehend verschont geblieben bist, nimm auf jeden Fall mit: **Was du in deinem Umfeld** an unscheinbar Grossem (liebende Aufmerksamkeiten) bis zu «Öffentlichkeit – Durchdringendem» **tun kannst** (vor Gott gilt Beides als «Du bist treu!»), **kann Ungeahntes bewirken**. Das nimm auf jeden Fall mit. *Und davon lass dich nicht abhalten, was immer auch kommt – bis Jesus kommt.*

Wo hinaus will dieser Gottesdienst? Gibt es eine Situation/Ereignis in deinem Leben, das dich fassungslos hinterlassen hat - mit Spuren bis heute.

Dann bist du eingeladen, dich Gott «neu hinzuhalten». Dass du zum «Frieden Gottes findest, der alles Denken übersteigt» – wenn du dich in aller Hilflosigkeit an ihn wendest (das ist: Ihn lieben, ihn beim Wort nehmen). «Wendet euch an mich, Müheselige und Beladene, ich will euch Ruhe geben» (Jesus in Mt 11,28-30). Da beginnt deine «Zur-Ruhe-Kommen-Geschichte/ deine «Von-Jesus-Lernen-Geschichte». Damit wir nicht in ein «schachmatt» hineinlaufen, sondern aufgeschlossen für Gott und Menschen leben.

Und jetzt noch ein Einblick in ein leidvolles Ereignis unserer Zeit, wo etwas vom «zum Besten mitwirken» durchscheint (Videoclip aus «Aktenzeichen XY gelöst, Mirco»).

Aus dem Lösungsbüchlein vom 13. Oktober 2022: «Gott ist nicht gekommen, um das Leid zu beseitigen, nicht einmal dafür, um es zu erklären; er ist gekommen, um es mit seiner Gegenwart zu erfüllen.» (Paul Claudel)

Gebet: Herr, ich komme mit DEM, was mich umtreibt, was ich erlitten habe, worin ich mich betrogen/verlassen/hintergangen fühle und das bis heute durch mein Leben spukt / durch meine Beziehungen spukt. Ich halte mich jetzt / neu dir hin und nehme dich beim Wort: Denen, die dich lieben /die sich nach dir ausstrecken, muss **Alles** zum Guten mitwirken. Amen.

Lied 680, Paul Gerhard: Befiehl du deine Wege, Strophen 1.7.8